

Baurat August Schwartz  
und die Sorge um das Wohlergehen  
seiner badischen Mitmenschen

Emil Schumacher



Dieses gedruckte Heft aus dem Jahr 1831 ist in die Backhaus-Akten von Sinsheim-Rohrbach eingebunden. Es erhellt auch das Tun und die Bemühungen unserer früheren Obrigkeit:

### Vom Hausbackofen zum Gemeinde-Backhaus

Das Großherzogliche Bezirks-Amt schrieb am 10. April 1832 an die Gemeinde Rohrbach:

„Die Errichtung gemeinschaftlicher Backöfen in Landgemeinden betr.:

*Bekanntlich hat bei dem abgehaltenen Vogtsgericht in Rohrbach die ganze Gemeinde für die Erbauung eines allgemeinen Backofens für die Gemeinde gestimmt. Und es sind auch bereits zur Realisierung dieses Vorhabens die geeigneten Schritte geschehen. Man wünscht nun zu wissen wie weit die Sache gediehen ist und erwartet daher baldige Anzeige darüber.*

Mögliche Standorte werden genannt.“

Schwartz führt aus:

„Wenn eine Zeit, die an so manche Staatseinrichtung eine kühne Hand legt, nur wenige Zeichen häuslicher Verbesserungen gibt; wenn man sieht, wie ein bedeutender Theil der Unterrichteten eher nach dem rauschenden Beifall der Menge, als nach der prunklosen Dankbarkeit leidender Mitmenschen strebt; wenn man leider erfährt, wie der verarmte Landmann mit dumpfem Sinn seine häuslichen und Gemeinds-Interessen unbeachtet läßt, an immerwährende Bevormundung gewöhnt, nur dort sich zu Besserem erhebt, wo es ihm befohlen wird: so wird es dem thätigen Manne schwer, immer vergeblich die Hand an Unternehmungen zu legen, die nur aus Mangel an Theilnahme und Unterstützung bis jetzt trotz vielen Versuchen noch nicht genügsam glückten. Doch der kräftige Wille zum Bessern läßt sich nicht leicht abschrecken, ein Wort zur rechten Zeit zu sprechen, von dem er hoffen darf, daß es nicht wie die Stimme des Rufenden in der Wüste, spurlos verhallen werde. Belebt von dieser Hoffnung und dem Wunsche zum Besten seiner Mitbürger sein Schärfflein beizutragen, ergreift der Verfasser dieses Aufsatzes die Feder, um durch seine Beobachtungen und Erfahrungen aufmerksam zu machen, wie leicht und sicher eine große Noth unserer Zeit – nämlich die Brennholz-Noth – gelindert werden kann durch die Einführung allgemeiner Backöfen. – Für den, der leidet, ist es gleichviel, welchen Namen der Verfasser einer Sache gibt, die an vielen Orten unerträgliches Ungemach herbeiführt. Ob er dieses Leiden Holz-Noth, oder Holz-Theuerung heißt, dies kann den Verfolg des Vorschlags nicht stören; und wenn der Verfasser fortfährt, es Holz-Noth zu nennen, so glaubt er deshalb, dem Kind den rechten Namen gegeben zu haben, weil er hier überhaupt Holz ersparen will, ohne irgend auf seinen Preis zu achten; denn nur ein verminderter Verbrauch scheint das rechte Mittel zu sein, sich den eigentlichen Bedarf um so sicherer anschaffen zu können, und sowohl der Noth wie der Theuerung des Holzes gleichmäßig abzuhelfen.

Wer nicht die steigende übermäßige Theuerung dieses unentbehrlichen Materials fühlt, wer nicht das Elend kennt, welches aus diesem wechselnden Mangel mehrfach entspringt, der gehe in die Hütten, wo ganze Familien, stark und gesund, unter Lumpen versteckt, wie eingewinterte Murmeltiere, kalte Tage aus Mangel an Brennholz hinbrüten. Er erfahre, wie arme Leute bei dem Vieh übernachteten, um die Wärme zu steigern, die sie aus Mangel an Brennholz nicht geben können. Er überzeuge sich, wie Eltern ihre Kinder zum Holzdiebstahl anweisen, und wie oft selbst auch der bemittelte Bauer aus Mangel an hinlänglichem Geld Holz stiehlt, und mit Ersatz und Strafe dreifach den Ertrag des Gestohlenen büßt; und er wird sich verpflichtet fühlen, alle seine Kräfte aufzubieten, diesem fürchterlichen Übel in seinem schönen Vaterlande thätig entgegen zu treten. Seite 19 dann:

Es gibt ferner sehr viele Häuser, in denen nur mit sehr unbequemen Aufopferungen Platz zu einem Backofen zu finden ist. Diese Unbequemlichkeit ist vermieden, der Platz ist zu einem geschickten Wohnlocal gewonnen, wenn unter vorangehenden vortheilhaften Bedingungen die Privat-Backöfen aufgelöst werden.

Welches Brand-Unglück ist schon durch vernachlässigte Privat-Backöfen entstanden, und solche Vernachlässigungen gibt es leider in Menge. Wie nützlich ist es nicht, auch dieser Gefahr durch die Anlagen allgemeiner Backöfen und durch die Vernichtung der gefährlichen Privat-Backöfen schnellstens zu entgegen!

Die Kosten der Privat-Backöfen, um sie neu zu bauen, und in der Folge zu unterhalten, sind mit der Einrichtung allgemeiner Backhäuser gänzlich erspart. Diese Auslagen sind für einen Ort, der z. B. 100 Backöfen hat, wenigstens auf 1.200 Gulden zu berechnen. Nimmt man diese jährliche Unterhaltung eines jeden Privat-

Backofens nur zu einem Gulden bar an, und weiß man, daß in 20 Jahren jeder Backofen neu erbaut werden muß, so kosten einen Ort in dieser Zeit seine Privat-Backöfen 3.200 Gulden. Diese sehr bedeutende Auslage ist gegen den Bestand eines allgemeinen Backhauses außer allem Verhältnis; da ein solches viel längere Dauer hat, und kaum die Hälfte neu zu errichten kostet.

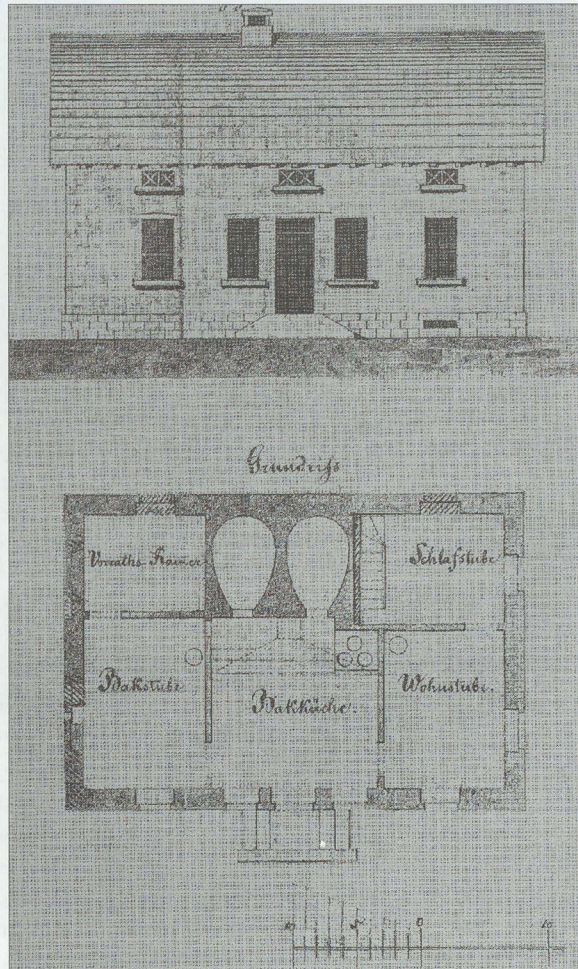
Wenn auch nur die mindeste Unbequemlichkeit eines allgemeinen Backhauses verbunden wäre, wenn der Gewinn an Zeit und an Auslagen für jede Privat-Haushaltung nicht offenbar erweislich wäre; wenn nicht dargethan wäre, welche mächtige Ersparung sowohl für die Gemeinden als für die einzelnen Gemeindeglieder aus dem Gebrauch eines allgemeinen Backhauses entspringt, so wäre es verzeihlich, würde man sich gegen die Einführung der allgemeinen Backhäuser aussprechen. Allein auch nicht eine einzige vernünftige Einwendung läßt dieser Vorschlag zu; gegen alle Angriffe stehet er im Vortheil.

Möchte daher der Versuch, dieser nützlichen Sache Empfehlung zu geben, gütig aufgenommen sein, und zum Wohl des Allgemeinen in meinem theuren Vaterlande einen glücklichen Erfolg haben!  
Bruchsal den 10. März 1831“.

Am 30. Juni 1854 haben Gemeinderat und Bürgerschaft in Steinsfurt beschlossen:

„Nachdem schon längst das Bedürfnis dahier bekannt ist, eine Gemeindebäckerei zu errichten, so wurde in der heutigen Sitzung der Beschluß gefaßt, in hiesiger Gemeinde ist eine Gemeindebäckerei zu errichten.“

Mit der Fertigung eines entsprechenden Planes wurde der Werkmeister Lutz aus Neckarbischofsheim beauftragt. Nach dessen Plan entstand im Jahre 1858 ein Backhaus mit zwei Backöfen und einer Wohnung. Alle notwendigen Fuhrn mussten von der Gemeinde durch Frondienst besorgt werden, das nötige eichene und tanne Bauholz war aus dem Gemeindewald zu stellen. Die Baukosten beliefen sich auf 1.024 Gulden 5 Kreuzer. Nach Fertigstellung wurde die Bäckerei auf jeweils drei Jahre verpachtet. Der Pächter erhielt aus dem Gemeindewald jährlich 4 Klafter Holz und 200 Wellen.



Wer die Gemeindebäckerei in Anspruch nehmen wollte, musste sich beim Bäcker anmelden. Dieser hatte genau Buch zu führen und in der Reihenfolge der Anmeldungen die Backzeiten einzuteilen. Als Backlohn durfte er für einen Laib Brot (Achtpfünder) einen halben Kreuzer, für zwei dünne Kuchen einen Kreuzer und für jeden dicken Kuchen einen Kreuzer erheben. Der Backlohn war nach dem Backen bar zu entrichten. Wenn einer nicht bezahlen konnte, hatte der Bäcker das Recht seinen Backlohn von der Backware einzubehalten. Dem Bäcker war erlaubt, Brötchen, mürbe Waren und Brot zu backen. Das Kundenbacken durfte aber dadurch nicht beeinträchtigt werden. Von 1. November 1859 bis 1. August 1908 waren tätig: die Bäckermeister Emmerich, Laber, Gauch und Kohlhammer. Nach einem halben Jahrhundert wurde das Gebäude abgebrochen und 1911 an gleicher Stelle ein Lehrerwohnhaus errichtet.

Diese Informationen machten neugierig auf den Staatsbeamten August Schwartz.

In der Personalakte August Schwartz (GLA Karlsruhe 76 / 10424) ist vermerkt:

*Er ist \* 25.11.1781 Bruchsal und † im Jahr 1853. – auch seine Ausbildung ist beindruckend.*

Auszug aus dem Geheimen Finanzraths Protokoll vom 13. März 1805.

*„Ist ein Bericht des Baudirectors Weinbrenner ad Conclus/Beschluß: vom 27. Januar des Jahres zu der Bitte des Architecten Schwarz in Bruchsal um Erlaubnis mit dem Anfang dieses Sommers eine zweijährige wissenschaftliche Reise zur weiteren Ausbildung in seinem Fach vornehmen zu dürfen – und um einen Zuschuß zu den Kosten derselben. Ist eine Kabinetsnote vom 22. Februar in diesem Betreff.*

*Serenissimus Elector Haben hierauf dem Architect Schwarz die gebetene Erlaubnis zu dieser Reise gnädigst erteilt, und ihm zugleich 600 fl. – einen Beitrag zu den Kosten derselben von jährlich vierhundert Gulden huldreichst bewilligt. Damit aber der vorgesezte Zweck dieser Reise für die weitere Befähigung des Architects Schwarz und seine dem Staat einst zu leistende Dienste desto entsprechender erreicht werde, so genehmigen Ihre Kurfürstliche Durchlaucht, daß demselben – wenigstens im allgemeinen – folgender Reiseplan vorgeschrieben werde, daß er im ersten halben Jahr über die vorzüglichsten Städte Deutschlands, Berlin, Dresden und Wien nach Italien gehe, sich in Rom ein Jahr aufhalte und seine Rückreise im letzten halben Jahr durch Frankreich über Paris nehme und daß er während seines Ausbleibens alle in seinem Fach einschlagende Anstalten nach Zeit und Umständen besuche und von halb zu halb Jahr das Resultat seiner architectonischen Beobachtungen und Studien an seine Behörde – das hiesige Bauamt – zur weitem höhern Einsicht – einzusenden habe. Fiat extract an Großherzogliches Bauamt dahier, um dem Architect Schwarz diese Höchste Entschließung mit der Auflage an denselben zu eröffnen, daß er den Zeitpunkt seiner Abreise anhero anzuzeigen habe.“*

*Kurfürstliches Bauamt*

*In Gemäßheit der mir unterm 23. März zugekommenen Weisung zeige ich hiermit schuldigst an, daß ich den Zeitpunkt meiner Abreise auf den ersten May gesetzt habe.*  
*Bruchsal, den 8. April 1805. Schwartz, Architect.*

Am 23. Juni 1838 hat das Ministerium der Finanzen dem Baurat Schwarz den beantragten Urlaub von vier Wochen zum Gebrauch einer Badekur in Wildbad bewilligt.

6. Juli 1839 Antrag auf Urlaub. Juli 1843 vier Wochen Badekur.

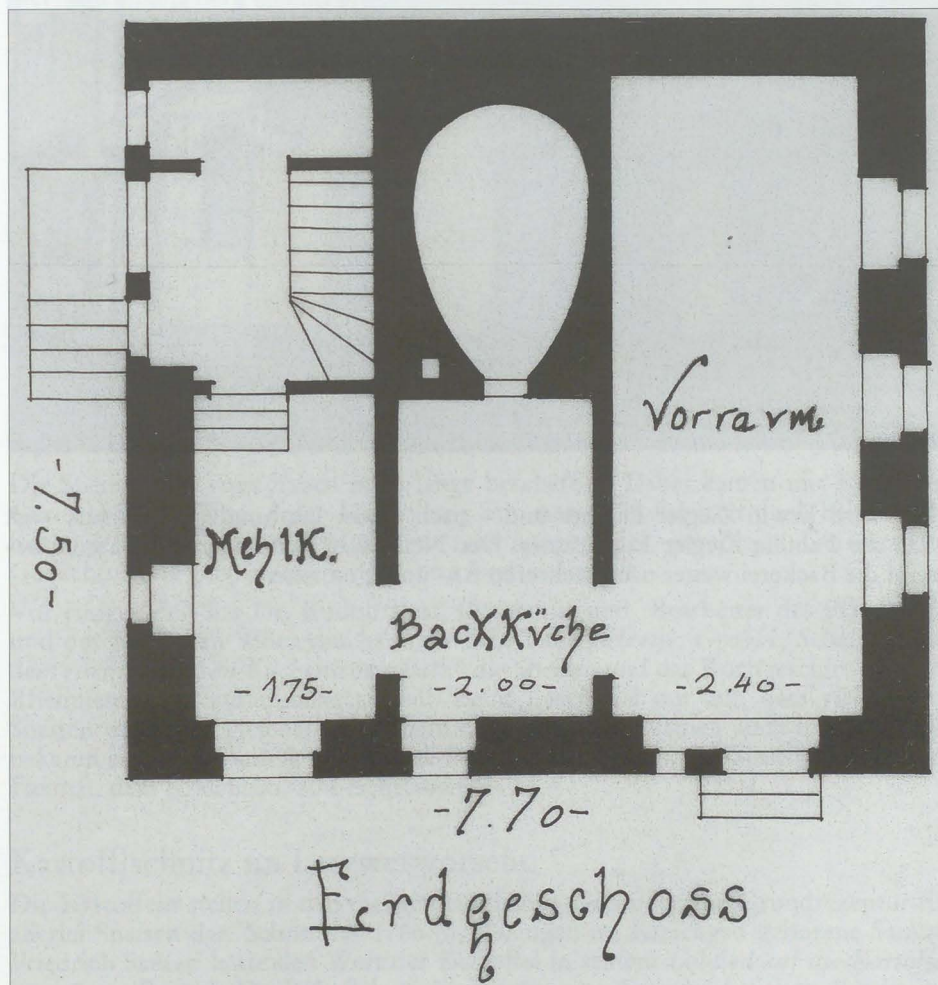
Januar 1844 Antrag auf Versetzung in den Ruhestand.

Juli 1844 vier Wochen Badekur.

Ministerium der Finanzen. Karlsruhe, den 16. Juli 1844

„Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich auf den untertänigsten Vortrag des Finanzministeriums gnädigst bewogen gefunden den Residenzbau-meister Baurath Schwarz auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen körperlicher Leiden in den Ruhestand zu versetzen.“

Im Buch „700 Jahre Adelshofen“ ist der dortige Kirchenbau von 1831–1834 beschrieben. Seite 241: heißt es ...daß das Bauvorhaben der Kirchengemeinde genehmigt sei ... vielleicht sei es aber nach der Rückkehr des dafür zuständigen Beamten der großherzoglichen Bauinspektion aus seiner Badekur noch möglich, die Versteigerung der Bauarbeit vorzunehmen. Auf Seite 240 ist auch vermerkt, daß der Baumeister Karl August Schwartz damals noch in Bruchsal lebte und bereits einige Kirchen im Land gebaut hatte (und 1781 – 1853 gelebt hat). Er hat also schon damals versucht, durch Badekuren seine Schaffenskraft zu erhalten. Neun Jahre dürfte er noch im Ruhestand gelebt haben. Über seinen Sterbeort finden sich in diesen Akten keine Hinweise.



Nach 1832 – Gemeindebäckerei Rohrbach, die erste im Amtsbezirk Sinsheim.



1928 wird Erwin Ziegler Pächter und – nach einem Jahrhundert Backhaus – ist 1935 die Familie Ziegler Eigentümer. Der Neffe Karl Schückler mit Familie betreibt die Bäckerei weiter nach mehreren An- und Umbauten.